

3. Workshop in der Ausstellung „Fische und Forscher“ von Henning Eichinger am 28.10.2017

Text: Helga Bauer

Fotos: Stefan Bauer und Marianne Schuricht



Am Freitag, 28. Oktober, besuchte uns ein Oberstufenkurs der 12. Klasse vom Geschwister Scholl Gymnasium mit der Kunsterzieherin Katrin Bejenke-Wülfert. Viele der Schülerinnen und Schüler kannten das Georg -Scholz - Haus nicht und wussten auch nicht, warum sich der Verein nach Georg Scholz, einem bedeutenden Vertreter der „Neuen Sachlichkeit, benannt hat. Hier konnte Brüni Zinger weiterhelfen und ein wenig auf das Anliegen des Vereins und seines Namensgebers zu sprechen kommen. Nach dieser Einführung, auch in die Geschichte der Villa (ehemals das luxuriöse Domizil der Fabrikanten Stuck und später Gütermann) ging es in die oberen Räume, in denen Marianne Schuricht die Bilder und das Anliegen Henning Eichingers erklärte, die Strukturen einer globalisierten und technisierten, uns oft überfordernden Welt aufzuzeigen. Synchronizing systems bedeuten die Gleichzeitigkeit der Kommunikation, die auch vor großen räumlichen und zeitlichen Entfernungen nicht Halt macht. Sie berichtete vom Skypetraut-Projekt, bei dem Studenten in Melbourne und Reutlingen (hier ist Henning Eichinger Professor) über die

weite Distanz gemeinsam Portraits geschaffen haben. Dieses Projekt wurde sehr beachtet und erhielt Förderpreise, die wiederum eine Erweiterung im Skypelab-Projekt und Kontakt mit anderen Kontinenten nach sich zogen, eine weltweite Vernetzung, der sich auch der Künstler nicht mehr entziehen kann. So ist seine hier in Waldkirch gezeigte Kunst, bei der alles Malerei und Collage ist, auch eine Art Heilung für den Schöpfer dieser Kunstwerke, bei denen er sich mit Themen seiner Kindheit verbunden fühlt und den Zwängen einer technisierten Welt entkommen kann. Naturwissenschaft und auch die Figuren aus Comics und science fiction haben ihn durchaus stark in seiner graphischen Darstellung beeinflusst.





Auf die wiederkehrenden Motive wurde eingegangen, das korinthische Kapitell, das doppeldeutige Motiv der „cloud“, die technischen Details, wie etwa Zahnräder oder eine Raumkapsel, wiederkehrende Samenkörner und herausgekratzte Striche, die den Bildern ein Netz von vordergründigen und hintergründigen Strukturen verleihen, eine Vernetzung. Henning Eichinger schafft auf diese Weise eine zusammenhängende Welt, jedes Bild ist mit jedem verbunden.

Nachdem der Aufbau der Bilder kurz von Helga Bauer erklärt wurde, die Vielschichtigkeit, die durch Übermalen, Ausschneiden und Stehenlassen erreicht wird, hatte Frau Bejenke-Wülfert noch ein Zuordnungsspiel vorbereitet, bei dem einzelnen Formen und Gestalten auf den Bildern nachgespürt wurde.



Im Anschluss ging es hinüber in den Zeichensaal des Gymnasiums, wo die praktische Arbeit begann. Jeder Schüler sollte eine Schablone mit Hilfe des Overhead-Projektors gestalten, die dann wiederum mit Walzen und Farbe auf ein zuvor grundiertes Blatt übertragen werden soll. Dieses Projekt wird noch einige Schulstunden andauern, und wir werden es auch weiter mit der Kamera begleiten.

